

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.

[Datenschutz-Richtlinie](#) ok



MAI 2007

drucken

Österreichisches Glatt-Brillenschötchen / *Biscutella laevigata* subsp. *austriaca*

Bild 01: *Biscutella laevigata* subsp. *austriaca*_Soosser LindkogeL_29. April 2007

Der Name des Brillenschötchens wird erst nach der Blüte verständlich: Die Mitglieder dieser Gattung sind Kreuzblütler, deren Früchte als brillenförmige Schötchen ausgebildet werden. Von Carl Linné, dem Begründer der wissenschaftlichen Namensgebung, erhielt die Gattung den Namen *Biscutella*^[1]. Die Gattung umfasst mehrere Arten und zahlreiche Unterarten, in Österreich ist nur die Art *Biscutella laevigata*^[2], Glattfrüchtiges Brillenschötchen, diese aber in drei Unterarten (subspecies) vertreten^[3].

[1] *bi* = zweifach und *scutella* = flache Trinkschale (Nicht wie irrtümlich als Verkleinerungsform von *scutum* = Schild verstanden: Das Scutum der römischen Legionäre war ein rechteckiger Ganzkörperschild und nicht ein Rundschild, dieser hieß bei den antiken Griechen Hoplon, bei den Römern Clupeus [Kleiner Stowasser: 443; <http://www.uni-leipzig.de/~geschalt/pag/schild.html>]. Auf ungenaue Übersetzungen bei Verfassern von Wörterbüchern im 18. Jahrhundert macht MARZELL [1: 606 & 38(Planer) & 41(Reuß) & Nemnich(35f)] aufmerksam, GENAUST [: 100] leitet es dennoch 1996 von *scutum* = kleiner Schild her. [2] *laevigatus* = glatt, geglättet [3] *Xflora2005*: 645



Bild 02: *Biscutella laevigata* subsp. *austriaca*_Soosser LindkogeL_29. April 2007

Die Unterart Österreichisches Glatt-Brillenschötchen (*Biscutella laevigata* subsp. *austriaca*) kommt nur östlich der Ennstaler Alpen vor und ist gekennzeichnet durch breit-lanzettliche Grundblätter, die höchstens viermal so lang wie breit sind. Dadurch unterscheidet es sich von einer weiteren Unterart, die längere und schmalere Grundblätter hat und deren Areal westlich anschließt.

In Europa gibt es eine Reihe weiterer Unterarten.



Bild 03: *Biscutella laevigata*_Riesleiten_Mai 01.2005

Unser Brillenschötchen ist konkurrenzschwach, sein Vorkommen daher auf trockene Dolomittböden beschränkt. Wir finden es deshalb in den Kalkalpen nur in den alpinen Magerrasen und Schutthalden, im Vöslauer Gemeindegebiet nur in den aufgelichteten Schwarzföhrenwäldern und an deren Rändern. Die gemeinsame Ursache für das Vorkommen auf diesen extremen Standorten und für die Aufsplitterung der Brillenschötchen in zahlreiche Unterarten liegt in der Vegetationsentwicklung während der und nach den Eiszeiten. Während der letzten Eiszeit besiedelte die Ur-Sippe der Brillenschötchen die gesamte tundrenartige Landschaft im Vorfeld der Gletscher. Als es wärmer wurde, schmolzen die Gletscher, und die Baumarten, die im südlichen Europa die kalten Zeiten überlebt hatten, wanderten allmählich in unseren Raum ein. Dadurch wurde der Lebensraum der Brillenschötchen immer mehr eingengt und zerteilt. Nur auf Standorten, die für die Waldarten unzureichend waren, im Gebirge zu kalt, bei uns zu trocken, ermöglichten das Überleben. [3] In den Jahrtausenden seit dieser Trennung haben sich in den einzelnen voneinander getrennten Sippen einzelne Merkmale, wie z.B. die Form der Grundblätter, in unterschiedlicher Weise herausgebildet.

[3] Dazu: <http://www.biozac.de/biozac/schule/Biscutel.htm>



Bild 04: *Biscutella laevigata*_Riesleiten_ 01. Mai 2005



Bild 05: *Biscutella*_Schoetchen

Schon in den Fruchtknoten der kleinen (etwa 8mm langen) Kreuzblüten ist die Form der Schötchen angelegt. (Die "Brillen" sind etwa 7mm hoch und 14mm breit.)

